Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 1

Artikel: Vom Werte der Zeit und der Arbeit
Autor: Bächtiger, Joseph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524634

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als Hauptgrundsätze für den Arbeitsdienst nennt Waldvogel die nachfolgenden: Für die männliche Jugend ist in erster Linie körperliche Arbeit in freier Luft ins Auge zu fassen, wie Meliorationen im Flachland und im Alpengebiet, Wald-, Land- und Gartenarbeit. Die Bestrebungen der Innenkolonisation sollen kräftige Unterstützung finden. Mit der weiblichen Jugend soll Arbeit verrichtet werden auf dem Gebiete der Kranken- und Kinderpflege. Sie soll in den verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen Hilfe leisten und besonders auch Gartenarbeit auf sich nehmen.

Neben einer verständigen Körperpflege sollen während dieser Dienstzeit auch die idealen Güter des Lebens nach ethischer und ästhetischer Richtung gebührende Förderung finden. Sie soll zugleich zu einem Stück „Volkshochschule" werden.

Wir stehen hier vor einer neuen Form des staatsbürgerlichen Unterrichtes à la Wettstein und finden darin dieselbe Idee wie in der Motion Knellwolf vom Frühjahr 1918. Wenn auch nicht rundweg bestritten werden soll, daß diesen Ideen ein guter Kern innewohnen könnte, müssen wir sie doch aus grundsätzlichen Gründen entschieden ablehnen. Man höre nun endlich einmal mit den Versuchen auf, das gesamte Erziehungswesen zu monopolisieren und dem Staate das entscheidende Wort in diesen wichtigsten Fragen zu reservieren. Unser Staatskarren ist ohnehin so schwer beladen und verfahren, daß man ihn jetzt schon kaum mehr aus dem Sumpfe herausziehen kann. Der Bund hat sich bisher nicht als ein guter Erzieher bewiesen. Bureaukratie und Sozialdemokratie sind die Hauptprodukte seiner Volkserziehungskunst.

Man wird einwenden, die Motion Waldvogel habe mit dem nichts zu tun. Wirklich gar nichts? Denken die Urheber der Motionen Wettstein, Knellwolf und Waldvogel, die sämtlich in den Linksparteien entstanden sind, wirklich nicht daran, mit ihren Anträgen den Anfang zum Staatsschulmonopol zu machen, dessen dickeres Ende noch gar nicht sichtbar ist? Zu einer Stunde, da die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen in weitesten Volkskreisen auf entschiedene Opposition stößt, weil man hier den Bund als Erziehungskünstler an der Arbeit gesehen hat, empfiehlt es sich entschieden nicht, ihm neue Kompetenzen zu übertragen. Es ist auch durchaus unpraktisch, das junge Volk zu Herdenkolonien zusammenzutreiben, um sie hier auf Befehl der Mutter Helvetia sechs Monate lang zu Arbeiten anzuhalten, zu denen sie sich vielleicht gar nicht eignen, während sie unterdessen ihre berufliche Ausbildung und ihr Berufsstudium unterbrechen müssen. Für die „ethischen und ästhetischen" Belehrungen, die die Mutter Helvetia bei dieser Gelegenheit aus ihrer konfessionslosen Küche auftischen möchte, bedanken wir uns. Der Bund belasse dieses Gebiet solchen Kreisen, die hierzu berufen sind. Er hat andere Aufgaben zu lösen. Der Militärdienst absorbiert schon jetzt so viel kostbare Zeit des jungen Mannes, daß eine neue, nicht militärische Dienstpflicht den Wagen überladen müßte.

Was für die allgemeine und berufliche Ausbildung im nachschulpflichtigen Alter getan werden muß, möchten wir mehr der privaten Initiative und den beruflichen Organisationen reservieren. Es wird viel rationeller gearbeitet, als wenn der Staat überall den Schulmeisterbackel schwingt. Daß der Motion verfassungsrechtliche Hindernisse im Wege stehen, sei nur nebenbei erwähnt.

J. T.

Vom Werte der Zeit und der Arbeit.

Von Joseph Bächtiger.

Es ist eigentümlich: Dem Jüngling will die Zeit nicht rasch genug vorübergehen. Schrecklich lang dünkt ihn die Schulzeit, das Studium, die Lehrzeit. Er mag kaum das Heiraten erwarten. Dem alternden Manne hingegen verfliegt die Zeit blitzschnell; Jahr an Jahr verrinnt; er hat noch nicht geleistet, was er wollte, noch nicht erfüllt, was er sollte; er möchte die Zeit festhalten. Deshalb predigt der alternde Mann dem Jüngling so gerne vom Werte der Zeit und mahnt ihn, die Tage und Jahre nicht unbenützt verstreichen zu lassen.

Wir Menschen verschwenden die Zeit dadurch, daß wir kein Ziel haben und dadurch, daß wir unserem erwählten Ziele untreu werden. Die erste Vorschrift für richtige Zeitausnützung ist die: Du mußt wissen, wozu du die Zeit verwenden willst!

Seltsam! Warum haben oft gerade die

am meisten beschäftigten Leute noch am meisten Zeit? Man weiß von großen Männern, welche ihre Korrespondenzen pünktlich, postwendend erledigten. Es schwebten ihnen klare Ziele vor, und sie verfügten über eine starke innere Sammlung.

Leute mit bestimmten Zielen vermögen Wichtiges und Unwichtiges von einander zu unterscheiden; Unwichtiges wird rasch abgetan. Ella Lyman Gabot erzählt in ihrer Alltagsethik von einer Malerin, einer großen Künstlerin, die von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts arbeitete, auf unbedingte Einhaltung der Vorträge hielt und ihre Freundinnen wohl empfing, aber kurz abfertigte.

Wie oft gibt es junge Leute, die einem Freunde einen Dienst, eine Arbeit versprechen. Das Versprechen wird aber so oft nicht gehalten. Die Erfüllung wird hinausgezögert. Der Andere hat aber den betreffenden Dienst in seine Rechnung eingestellt, wartet und wartet darauf. Die Kette seiner Arbeit wird unterbrochen. Der junge Mann soll rasch ausführen, was er versprochen hat, zu seinem und seines Freundes Vorteil.

Es gibt auch Menschen, die Kleinigkeiten nachjagen, ungemein viel Zeit für Gefälligkeiten verwenden, Botengänge und Dienste in einer Zeit verrichten, in welcher sie, wenn sie richtig angewandt wäre, ein fruchtbares Leben aufbauen könnten. Die Erfahrung lehrt, daß solche Leute ja recht liebenswürdige Gesellen sind, die weidlich ausgenützt werden, die es aber nicht weit bringen. Ein Pädagoge meint: „Wenn solche ziellosen und bruchstückartigen Freundlichkeiten nicht die Lebensaufgaben eines Menschen bedeuten, so sind sie eine ebensolche Vergeudung, wie wenn man einzelne Pfennige, mit denen man zusammen einen Sack Mehl kaufen könnte, für Leckereien ausgibt." —

Die Freude und Erholung sei aber nicht etwa verpönt. Man halte sich den trefflichen Satz vor Augen: „Zur Freude an der Pflicht gehört auch die Pflicht zur Freude." Ein junger Mann muß nach der Ermüdung Erholung, Unterhaltung und Erfrischung suchen. Fürs erste in der Natur. Wie verkannt sind noch immer in gewissen Kreisen kleine erfrischende Fußtouren! Die Erholung und Freude muß sich der junge Mann weiter suchen in der frohen einwandfreien Geselligkeit, im Vereine, bei guten Kameraden. Aber auch hier gilt das rechte Ziel und das rechte Maß.

Sehr vergessen hat man die große, schöne Wahrheit, daß die Familie die Quelle der edelsten Freude ist. Darüber ist aber an dieser Stelle nicht zu reden.

Wie sollen wir die Zeitverschwendung von der richtigen Zeitbemessung unterscheiden? Indem wir ab und zu eine Weile innehalten und uns ins Gedächtnis rufen, was eigentlich der Mittelpunkt unseres Lebens ist. Von hohem Wert ist in diesem Zusammenhange die alltägliche Gewissenserforschung. Sie führt uns immer wieder unser Ziel vor Augen, und dieses sagt uns, daß die Zeit für uns nur dann Wert hat, wenn sie für die Ewigkeit nutzbar gemacht wird.

Dies führt uns auf den Gedanken, daß die Zeit Gott geweiht sein muß. Die Arbeitsleistung darf sich nicht gegen Gottes Gesetz richten. Die Arbeit selber muß zu Gottes Ehre verrichtet werden. Dann werden Zeit und Arbeit eigentlich gesegnet.

Die Vorsehung Gottes bietet dem Menschen oft unwiederbringliche Gelegenheiten, die der Mensch festen Willens und mit klarem Ziele ergreifen und ausnützen muß. Es ist die Zeit, wo ihm der Herrgott, wie es im Evangelium steht, Talente anbietet, die er nicht nutzlos vergraben, sondern mit denen er arbeiten, die er vermehren muß. Verpaßt der Mensch solche Gelegenheiten, so ist der Ausfall nicht leicht wieder einzubringen. Sie kehren gewöhnlich nicht wieder.

Eine Unterrichtsstunde in einer New-Yorker Schule.

Vorbemerkung. Im letzten Jahre des Weltkrieges weilten einige westschweizerische Journalisten in New-York als Gäste ihrer dortigen Kollegen. Nach ihrer Rückkehr schilderten sie in ihren Blättern die empfangenen Reiseeindrücke, ihre Erlebnisse, die Attraktionen der Riesenstadt usw. Im Feuilleton der Gazette de Lausanne berichtete Hr. J. El. David über einen vorgenommenen Schulbesuch. Da dieser Bericht von den landesüblichen gewaltig absticht, somit den Reiz der Neuheit besitzt, dürfte er, wenn er auch schon zwei Jahre alt ist, doch heute noch mit Interesse gelesen werden. —

Im Unterrichtszimmer befinden sich ca. 400 Knaben und Mädchen im Alter von